

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 43

Artikel: Ausmarsch der Lehrerrekutenschule : von Luzern über den Jochpass
nach dem Melchthal

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

11 mm; 6 Rüge, Windung 1 : 650; Zuchtiefe 0,02 mm; Breite 4,3 mm; Treppen- und Leiter-Visir, höchste Elevation 1000 m.

Patrone.

Messinghülle, geprägt, Centralzündung; Pulverladung 5 Gramm; Langgeschoss aus Weichblei, kannelirt, Gewicht 25 Gramm; Fetzung äußerlich mit Lacküberzug; Anfangsgeschwindigkeit 416 m.

Der Beschreibung der Waffe folgt eine Instruction über Behandlung derselben, sowie Vergleichs-Angaben mit dem spanischen Karabiner und dem amerikanischen Infanterie-Gewehr nach Remington-System. An diese schließen sich Regeln betreffend den Unterhalt der Waffe, sowie Preisangaben, wonach die Erstellungs-Kosten dieser Einzelladungswaffe auf Fr. 68 per Stück ohne Control-Kosten etc. zu stehen kommen, wobei angefügt werden darf, daß das spanische Fabrikat noch heute zu den sorgfältigsten gezählt zu werden berechtigt.

An die Anleitung über Behandlung der Waffe reiht der Verfasser in Kap. II eine allgemeine Schießtheorie mit Angaben der Leistungen der spanischen neuen Waffen der Infanterie und Kavallerie und theilt dieselbe ein in Allgemeines; Schießregeln; Ursache von Abweichungen der Geschosse; Präzisionsleistung; Geschosswirkung.

Das III. Kapitel ist eine Schieß-Instruction über Vorbereitungs-, Bedingungs- und Geschossschießen, sowie Spezialübungen für tüchtige Schützen; dieses Kapitel schließt mit einer Beschreibung der Fabrikation der Patrone.

Kapitel IV behandelt die Anwendung und Leistungsfähigkeit der Waffe auf die verschiedenen Distanzen und deren Schätzung, und das folgende V. Kapitel verbreitet sich über das Material zur Instruction und Übung im Schießen, nebst Formularen für die Ergebnisse.

An 5 Tabellen über ballistische Verhältnisse schließen sich 7 lithographische Figurentafeln zur Erläuterung des Textes.

Obwohl das gewöhnliche Visir bloß bis 1000 Meter graduirt ist, erstrecken sich die Leistungs-Verzeichnisse dennoch auf 1500—1600 Meter.

Das vorliegende Buch ist eine ebenso interessante als willkommene Erscheinung, unentbehrlich zur Ergänzung der Zusammenstellung der in den verschiedenen Staaten heutzutage gebräuchlichen Handfeuerwaffen und deren Leistungen. Sch.

Ausmarsch der Lehrerrekruzenschule.

(Von Luzern über den Jochpaß nach dem Melchtal.)

(Schluß.)

Samstag den 30. August.

3 1/2 Uhr Tagwache.

4 Uhr Frühstück (Kaffee) der Offiziere und der Mannschaft auf der Frutt.

5 Uhr Abmarsch von der Frutt (1894 m).

Es wurde im Zwitself abmarschirt. — Der Weg führt dicht hinter der Frutt über ausgedehnte Karrenfelder von großer Schönheit, welche Zeuge von den mächtigen Arbeiten der Natur in der Gletscherperiode sind.

Nähe hinter der Frutt versinkt der Ausfluß des Melchsee's in

einen tiefen Schlund. Der Bach kommt erst eine Stunde unterhalb wieder als Kefelenbach zum Vorschein.

Es ist ein raubes Stück Weg, welches von der Frutt in das Melchtal herunterführt. Doch der Weg führt durch eine großartige Felsenpartie; zur Linken erheben sich die mächtigen Felsenmassen des Hohenstollen, zur Rechten die Schratzen; abwechselnd kommt man über Karrenfelder und mächtige Trümmerhalben. Der Pflanzenwuchs ist spärlich und fehlt stellenweise gänzlich.

Unterhalb der Aaalp fängt die Waldregion wieder an.

Bei Langmatt-Älp beginnt ein Fahrweg und das Thal nimmt einen freundlichen, fruchtbareren Charakter an.

8 Uhr 30 M. Ankunft in Melchtal (894 m). Hier wurde in der freundlichen Ortschaft gerastet.

Das Gasthaus ist von dem Kaplan gehalten und läßt nichts zu wünschen übrig. Wein und Essen gut und billig.

In Folge des rauhen und langen Abstieges, vielleicht auch eines anfänglich etwas zu raschen Marschtempo's war die Mannschaft etwas ermüdet.

Vom Melchtal findet man in der oft noch engen Thalsohle schönes Mattland; die Thalbegleitungen sind meist mit Lannwäldern bedeckt.

Bei St. Niklaus verläßt man das Melchtal und überblickt auf einmal vor sich den Sarnerboden. Letzterer wird gegen Westen durch den Gebirgsgug, der sich vom Pilatus gegen den Feuerstein und weiterhin erstreckt, begrenzt.

Von St. Niklaus bis Kerns ist das Gelände mehr offen und fruchtbar. Die Matten sind mit Obstbäumen bedeckt.

Von Melchtal hat man eine breite, aber staubige Landstraße.

9 Uhr 50 M. wurde von Melchtal abmarschirt.

Bei dem Wettermarsch war fühlbar, daß man aus der reinen Gebirgsluft in die dunstige, schwere Atmosphäre des Thales gekommen war. Ueberdies war die Hitze drückend; für Nachmittags stand ein Gewitter in Aussicht.

11 Uhr 45 M. Ankunft in Kerns. Auf dem Dorfplatz wurde abgekocht, nachdem Fleisch, Brod und Salz gekostet war. Die Mannschaft hätte zwar vorgezogen, sich in den Wirthshäusern zu verpflegen, statt auf dem heißen, schattenlosen Platz abzukochen. Doch vor dem Abessen durfte Niemand den Platz verlassen.

1 Uhr 40 M. war das Abessen der Mannschaft beendet.

1 Uhr 45 M. Mittagessen der Offiziere im Gasthaus zur Krone. — Die Mannschaft war frei bis 2 Uhr 45 M.

2 Uhr 45 M. Antreten.

3 Uhr Abmarsch von Kerns.

4 Uhr 45 M. Ankunft in Alpnach und Bezug des Dampfschiffes.

5 Uhr 25 M. Ankunft in Luzern.

Das Rekrutenbataillon rückte in guter Haltung in die Stadt ein.

Die Mannschaft war durchaus nicht ermüdet. Krank waren keine. Auf dem ganzen Marsch war kein einziger Rekrut zurückgeblieben. Doch ein Trompeter war im Melchtal in Folge eines Fußlebens marschunfähig geworden; er mußte bis Alpnach gefahren werden. — Auf dem Dampfschiff verlangte er mit dem Bataillon einmarschiren zu dürfen, da er nicht der einzige Nachzügler sein wolle.

Der Marsch-Bericht des Bataillonschefs enthält folgende Bemerkungen:

„Der gute Zustand der Truppe nach den strapazösen Tagen erklärt sich aus dem richtigen langsamen Marschtempo (selbst auf den Thalstraßen nur 90 bis 100 Schritte in der Minute), der strengen Marschdisziplin und des durchgängig guten Schuhwerks der Truppen.

„Die blaue Halbtuchblouse erwies sich als vorzügliches Kleidungsstück. Der Soldat befindet sich wohl darin und ist doch gegen Regen geschützt. Die Vorzüglichkeit einer guten Unterhose bewies sich dadurch, daß nur Leute, welche keine trugen, sich über Wundwerden an den Beinen (den sog. Wolf) beklagten.

„Es wäre von Gutem, das Tragen von Unterhosen bei strengem Marschiren vorzuschreiben. Bei der Hitze ist dieses eine Nothwendigkeit.“

Es wird dann ferner noch bemerkt, daß es vorzuziehen wäre,

die Kantonnemente Jeweilen gleich bei der Ankunft der Truppe zu beziehen, da bei Bezug gegen Abend unausweichlich Ungelegenheiten eintreten.

Wir erlauben uns, hierzu noch beizufügen: Die Mannschaft trug bei dem Wehrmarsch sezuzusagen ausschließlic Schuße, da Stiefel sich wohl für den Marsch in der Ebene, doch nicht für den im Gebirge eignen.

Das gute Resultat dieses Ausmarsches scheint uns, müsse überdies nicht zum wenigsten dem größern moralischen Gehalt der Schule, welche ohne Vergleich mehr gebildete Elemente als die gewöhnlichen Rekrutenschulen zählt, zugeschrieben werden. In den Lehrerrekutenschulen strengt sich Jeder mehr an und Keiner will zurückbleiben. Es wiegt dieses die geringere Gewohnheit physischer Anstrengung reichlich auf. Doch ein weiterer Umstand kam dieser Schule zu Statten. Die Leute sind im Durchschnitt nicht mittellos, sie können sich verhältnismäßig gut verpflegen und hie und da etwas aus Eigenem zusehen.

Mit einer gewöhnlichen Rekrutenschule wäre es am 2. Tag jedenfalls nothwendig gewesen, in Engstlen-Alp abzukochen oder doch eine Extraverpflegung (Käse, Wein und Brod) zu verabreichen.

Der Ausmarsch des Lehrerrekuten-Bataillons bietet das Beispiel einer, wenn nicht gerade außerordentlichen, doch schönen und gelungenen Marschübung, welche jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird; das letztere hat im Militär und besonders in einer Militärarmee auch seinen Werth.

Gedgenossenschaft.

— (Die Feldübungen der XIII. Brigade.) (Kommandant: Oberst Diethelm). Die „Thurgauer-Zeitung“ enthält in Nr. 216 einen ausführlichen Bericht über die vorgenannte Feldübung, welcher, soviel uns bekannt, von einem höhern Instruktions-Offizier herrührt und den wir hier folgen lassen wollen.

Es dürfte, beginnt der Berichtsteller, selbst für diejenigen Leser des Blattes, welche dem Wiederholungskurse der XIII. Brigade als Soldaten beigewohnt haben, nicht unangenehm sein, eine Skizze der Feldübungen der letzten Tage vorzufinden, die ihnen ermöglicht, die Anstrengungen, welche für sie damit verbunden waren, vom richtigen Gesichtspunkte aus zu würdigen. Einseiner hofft, es möchte darin auch zugleich eine Anerkennung der guten Haltung der großen Mehrzahl der Theilnehmer am Kurse erblickt werden.

1. September.

Das rechte Flankencorps der hinter der Murg-Thur-Linie stehenden Südarmerie vollendet zum größeren Theil seinen Aufmarsch bei Goshau und bereitet sich vor, in nördlicher Richtung vorzusteigen. Seine Truppen kantonntren wie folgt:

25. Füßler-Regiment in Goshau und Mettendorf, Dragoner-Schwadron Nr. 21 in Oberdorf, 2. Regiment der Feldartillerie-Brigade VII in Goshau und Niederdorf, Divisionspark, Ambulance und Verwaltungskompanie sind noch in St. Gallen.

Die Verpflegung wurde Tags zuvor in St. Gallen durch die Verwaltungskompanie beschafft, am frühen Morgen nach Goshau geleiteter zugetheilte Abtheilung des Trainbataillons nach Goshau geführt und im Laufe des Vormittags durch die Proviantwagen der Truppeneinheiten in die Kantonnemente abgeholt. Die Fourage kam Nachmittags zur Vertheilung.

Der Kantonnemente-Rayon ist durch Vorposten gedeckt, welche zur Schonung der Mannschaft von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr früh des folgenden Tages eingezogen werden.

Das auf der Linie Kümmerthausen-Sommerl stehende linke Flankencorps der über Konstanz gegen die Thurübergänge vorrückenden linken Flügelkolonne einer Nordarmee, hat auf die Nachricht von der Truppenansammlung bei Goshau ein Detachement zur Reconnoissance über Bischofszell vorgefandt, dessen Truppen heute kantonntren: 26. Füßler-Regiment, Parkbatterie und Gulden-Kompagnie in Hauptweil und Waldbirch, gedeckt durch Vorposten, welche wie beim Gegner über Nacht eingezogen werden.

Beidseitig besorgt die Kavallerie den Aufklärungsdienst in ausgedehnter Weise, indem sie nicht ruht, bis sie über die Aufstellung der gegnerischen Infanterie-Vorposten Nachricht bringen kann.

Die am Morgen gefasste Verpflegung reicht bis zum folgenden Mittag, zu welcher Zeit der beim Frühstück zwischen Brodschnitten verpackte „Spag“ kalt genossen werden soll.

2. September.

Die Vorposten sind um 7 Uhr wieder bezogen, der Vormarsch beginnt beidseitig um halb 8 Uhr. Das durch die Verwaltungskompanie gestern gebackene Brod und gestern Abend geschlachtete Fleisch ist über Nacht durch das Trainbataillon herangeführt worden: für das Süddetachement nach Goshau, für das Norddetachement nach Sitterdorf.

Der Zusammenstoß erfolgt um 8 Uhr bei Niederarnegg. Beidseitig haben sich Truppentheile durch das Bestreben, den Gegner zu überflügeln, zu weit von der allgemeinen Richtung entfernt. Zu deren Wiederherbeziehung wird eine Gesechtpause gemacht. Nach deren Ablauf stehen sich die Truppen mit richtiger Frontausdehnung gegenüber, das Feuergefecht der Artillerie und Infanterie entbrennt mit großer Heftigkeit, die Kavallerie deckt die Flanken. Die günstigen Positionen der beiden Batterien des Süddetachements machen gegenüber der durch eine Reihe von Waldparzellen im Schußfeld beeinträchtigten Parkbatterie des Norddetachements ihre Ueberlegenheit fühlbar, die an Zahl schwache Kavallerie des Norddetachements wird durch die gegnerische Dragoner-Schwadron im Schach gehalten und die so gut durch die Spezialwaffen unterstützte Infanterie des Süddetachements rückt nach einiger Zeit wieder vor, das Norddetachement zum Rückzug zwingend, welcher geordnet und unter steter Aufnahme der vorderen durch hintere Abtheilungen, vor sich geht. Die Parkbatterie des Norddetachements beschleßt die vorrückenden Infanterie-Linien des Gegners auf wirksame Distanz, wird aber von den beiden gegnerischen Batterien, welche nun ihrerseits im Schußfeld gegen die Infanterie beschränkt sind, und durch einen ihr drohenden Kavallerie-Angriff zum Schweichen gebracht. In diesem Augenblicke wird die beidseitige Gesechthätigkeit durch Signal eingestellt, die Kommandirenden besammeln sich zur Besprechung der eben unterbrochenen und zur Entgegennahme der Befehle für die folgende Gesechtsübung: die Adjutanten und Verwaltungsoffiziere erhalten Mittheilung über die Kantonnemente, welche die Truppen am Abend beziehen, über die Plätze, an welchen folgenden Tages Proviant und Fourage gefast werden sollen und über die Poststellen, an welche die einzelnen Truppentheile zur Entgegennahme von Postsendungen zu weisen sind. Die Mannschaft verpackt inzwischen den mitgetragenen Imbiß. Die Verwaltungsoffiziere eilen auf die Plätze, welche den mit Proviant beladenen Fuhrwerken angewiesen waren: Süddetachement bei Niederarnegg, Norddetachement bei Hauptweil, und besleiten sie in die neuen Kantonnemente, wo unverzüglich mit der Vertheilung der Unterkunftslokale auf die verschiednen Truppentheile und mit der Kocharbeit für den Abend begonnen wird.

Nach beendigter Kritik entbrennt das durch Signal unterbrochene Feuergefecht noch ein Mal; das Norddetachement sucht sich vom Gegner los zu machen und zieht unter dem Schutze einer Nachhut allmählig ab; das Süddetachement beschränkt sich darauf, den Gegner durch Feuer und durch einen Vorstoß der Dragoner-Schwadron zu verfolgen, will aber für heute ein Gesecht selbst nicht mehr veranlassen.

Abzug der Truppen in die Kantonnemente:

Norddetachement, noch bestehend aus dem Bataillon Nr. 77, welches je mit zwei Kompagnien ein Markirbataillon bildet und durch die Fahne sammt Bedeckung ein drittes Bataillon darstellen sollte, sowie der Parkbatterie und der Guldenkompagnie in Bischofszell.

Süddetachement, welches nun seine volle Stärke erlangt hat: Regiment 25 in Hauptweil und Niederbüren, Regiment 26 (weniger das Bataillon Nr. 77) in Waldbirch, Dragoner-Schwadron in Loch und Umgebung, Feldartillerie-Regiment in Andwyl, Divisionspark in Arnegg, Ambulance in Hauptweil.

Die beidseitigen Vorposten stehen sich zwischen Bischofszell und